

10. Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Heringen – eine Vereinsfahrt mit Pannen

Am 4. September 2004 startete am frühen Morgen ein großer Bus mit Mitgliedern der Kapelle und weiteren Teilnehmern vom saarländischen Landesverband der Berg-, Hütten- und Knappenvereine. Unterbrochen von einigen Pausen verlief diese Fahrt aber problemlos und wir waren gespannt auf zwei ereignisreiche Tage, die uns da im hessischen Heringen erwarten würden.



Am Mittag fahren wir die Grube Merkers in Thüringen an, in der eine interessante Führung unter Tage geplant war. Nach einer kurzen Einführung und bewappnet mit Schutzhelm und Jacke fahren wir dann zunächst mit dem Förderkorb unter Tage in die großen Abbaubereiche der Kali- und Salzlager. Hier war alles so weitläufig, dass wir auf Ladepritschen von LKWs gefahren wurden. Wir hörten die Abbaumethoden und sahen die riesigen Abbaugeräte sowie Hallen und Kammern, die, vom Salz leer geräumt, heute als Konzerthalle oder früher als Schutzbunker dienten. Eindrucksvoll waren der Goldraum, in dem bei Kriegsende die Gold- und Devisenbestände des Dritten Reiches sowie Kunstsammlungen gelagert waren, und auch die Kristallgrotte.



Bei sommerlichen Temperaturen fahren wir anschließend zu unserem Hotel in Eisenach. Hier hatten wir kurze Zeit zum Auspacken und Verschnaufen; für den Abend war die Teilnahme an dem Festabend in Heringen geplant. Der bergmännische Zapfenstreich war imposant und von zahlreichen Besuchern umgeben.



Im großen und vollbesetzten Festzelt fanden wir dann doch noch Sitzplätze und mit zunehmenden Abendstunden stieg dann auch die Stimmung. Die Heimfahrt verlief bis auf einige Aussetzer des Busses problemlos ... aber damit sollte sich eigentlich das Desaster des folgenden Tages ankündigen!!

Nach einer geruhsamen Nacht und ausgiebigem Frühstück im Eisenacher Hotel sollte es dann am nächsten Sonntag recht früh nach Heringen gehen. Der Bus kam etwas später – er hatte Startprobleme. Weiter ging es dann auf die Autobahn Richtung Hessen. Kurz nach der Auffahrt auf die Autobahn verlor der Bus seine Leistung – er konnte nicht mehr beschleunigen, war nur noch schwer zu starten und nach zahlreichen Versuchen blieb er dann letztendlich in einer Baustelle auf dem Standstreifen vollends liegen!!

Glücklicherweise war sogleich ein Polizeiauto hinter uns und sicherte den Bus vor dem ankommenden Verkehr ab. Im Bus lief uns die Zeit davon und mangels Klimaanlage auch der Schweiß. Nach banger Stunden, vielen Telefongesprächen, vielen Reparaturversuchen und sehr hilfreichen Polizeibeamten kamen dann zwei Ersatzbusse aus der Region, die uns nach Heringen brachten.



Hier reihten wir uns sogleich in den Umzug ein, fürs Mittagessen reichte die Zeit nicht mehr. Für die meisten von uns war der 10. Deutsche Bergmannstag auch zugleich der erste in dieser Form gewesen. Reihten wir uns sonst in den Umzügen in Winzervereine, Landsmannschaften, Sportvereine oder Tanzgruppen ein, so wurde uns hier alles an Uniformen, Werkzeugen, Bräuchen, Fahnen rund um den deutschen Bergbau geboten. Allerdings waren auch wir Feller unter diesen vielen Vereinen einzigartig, denn wir führten als einzige eine Barbarastatue mit uns, die von vielen beachtet und fotografiert wurde.



Dies war sicherlich auch der Grund, warum wir in dem Fernsehbeitrag des Hessischen Rundfunks berücksichtigt wurden: Auf die Frage des Reporters, warum denn die Barbara mit dabei sei, antwortete Barbaraträger Gisbert nicht ohne schelmisches Grinsen: „Die muss doch auch mal an die frische Luft!“



Heiß und hungrig gingen dann Umzug und Bergparade zu Ende und wir erholten uns anschließend im Festzelt. Eindrucksvoll demonstrierte der Einzug der Fahnen und Standarten die Vielfältigkeit und die große Anzahl der teilnehmenden Vereine.

Von unserem Busfahrer hörten wir Unterschiedliches – mal war der Bus repariert, dann stand er wieder mal wo, dann war auch noch sein Handy leer. Wir machten uns zunehmend Gedanken insbesondere beim Blick auf die geplante Abfahrtszeit und die zahlreichen jungen Musikerinnen und Musiker, die am folgenden Montag ja alle in die Schule mussten.

Die Abordnung der Firma Rathscheck Schiefer bot an, einige der Youngsters mit in die Eifel zu nehmen, von dort sollten die Feller Angehörigen sie dann abholen. Dieses Angebot lehnten wir dann dankend ab, da zu dem Zeitpunkt der Bus angeblich doch wieder laufen sollte.



Nach vielen Telefonaten, verzagten Stunden bei den Verantwortlichen und lustigen Stunden bei den übrigen Mitgliedern kam es dann doch zu einer Lösung: Der heimische Busunternehmer schickte uns einen Bus entgegen und aus Bad Hersfeld konnten wir ein Busunternehmen finden, das ebenfalls einen großen Bus und einen Busfahrer zur Verfügung hatte, der uns Richtung Treffpunkt fuhr. In Limburg trafen beide Busse dann aufeinander – Aufwachen, Umladen, Weiterschlafen und dann recht spät in der Nacht in Fell erst aussteigen.

Eine erlebnisreiche Fahrt mit vielen Pannen, Problemen aber auch mit viel Spaß und guter Laune ging zu Ende.

